

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
 „ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
 Campinas: F. Würdler, Rua de S. Carlos 95.
 Limeira: Edward Stahl.
 Rio Claro: L. Barthmann.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.
 Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.
 Für Deutschland:
 Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Ueber den Besuch Kaiser Franz Josef's in Berlin

stellt die „Frankfurter Zeitung“ folgende Betrachtungen an:

Kaiser Franz Josef zieht heute zum Besuche Kaiser Wilhelms in Berlin ein und in Oesterreich-Ungarn und Deutschland nicht nur, sondern überall in der politischen Welt ist die Aufmerksamkeit auf diesen Kaiserbesuch gerichtet. Die deutsche Presse wie die Blätter des befreundeten Nachbarreiches feiern den Tag, da die beiden mächtigen Verbündeten sich begrüßen und geben der Ueberzeugung von der unverbrüchlichen Dauerhaftigkeit des Bundes, der beide Staaten umschliesst, lebhaften Ausdruck. Nicht als ob die Zusammenkunft irgend eine Wendung der Dinge brächte; sie ist nur ein Beweis, dass „Alles beim Alten“ bleibt. Unser Bündnis mit Oesterreich-Ungarn innerhalb des Dreibundes ist gesichert; daneben bleibt aber für unsere Staatsmänner die Möglichkeit einer französisch-russischen Allianz, die sich in ihren Endzielen gegen den Dreibund richtet. Wir stehen, wo wir standen und werden dort vermuthlich noch lange stehen bleiben.

Zu kräftigen und zu stärken ist unser Bund mit Oesterreich kaum noch, wenigstens was die offiziellen Beziehungen der Regierungen unter einander betrifft. Aber es sind nicht die letzteren allein, welche das Bündnis geschlossen haben, die Völker haben dasselbe ratifiziert. Vom deutschen Volke darf man ruhig sagen, dass kein populärer Bund geschlossen werden konnte, als derjenige mit Oesterreich. Wir haben erst gelegentlich des Münchener Turnfestes darauf hingewiesen, dass das Jahr 1866 wohl politisch Deutschland und Oesterreich scheiden konnte, dass es aber eine eigentliche Trennung nicht herbeizuführen vermochte. Man braucht nicht gerade in einer Turnfeststimmung zu sein, um zu fühlen, dass beide zusammengehören. Es gibt auch in Deutschland nicht eine einzige Partei, welche nicht ein herzliches Einvernehmen und ein festes Zusammenstehen mit Oesterreich wünschte. Nicht etwa lediglich aus „verwandtschaftlichen“ Rücksichten. Die Deutschösterreicher stehen uns naturgemäss am nächsten, allein auch die übrigen Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie betrachten wir als Freunde. „In unseren Tagen des ausgeprägten nationalen Bewusstseins ist nicht daran zu denken, dass etwa Czechen, Polen und Slovenen germanisirt werden; was wir wünschen, ist, dass nicht der umgekehrte Fall eintrete, dass nicht das Deutschthum durch allzu bedenkliche Zugeständnisse an die autonomistischen Parteien gefährdet werde. Das Deutschthum bildet denjenigen Faktor, der die Staatseinheit Oesterreichs repräsentirt und mit der Staatseinheit hängt die Machtstellung des Reiches nach aussen innig zusammen.“

In Oesterreich-Ungarn sind es die Deutschen, die Polen und die Magyaren, welche den Bündnissgedanken rückhaltlos vertreten. Dass das seitens der Czechen in gleich entschiedener Weise geschehe, ist bekanntlich nicht der Fall. Aber bei aller Vorliebe für Russland müssen sich die Czechen doch sagen, dass die Allianz mit dem deutschen Nachbar ihnen weit mehr Vortheile als Nachteile bringt und jedenfalls derjenigen mit Russland vorzuziehen ist. Was hätten sie von Deutschland zu fürchten? Letzteres denkt nicht daran, sich in inner-österreichische Angelegenheiten zu mengen, und hat noch nie den Versuch gemacht, deren Entwicklung zu beeinflussen. Es respektirt aber auch die Interessensphäre Oesterreich-Ungarns und will nicht nur dessen Machtvolle nicht geschädigt wissen, sondern ist bereit, dem bedrohten Bundesgenossen seine Hilfe zu leisten. Ganz anders sind die Gefühle, die Russland befeelen. Es will den Balkan beherrschen und betrachtet Serbien, Bulgarien und Rumänien als seine natürlichen Satrapen, ein Anspruch, der sich nur geltend machen lässt, wenn Oesterreich-Ungarn niedergeworfen wird. Es würde natürlich die Selbstständigkeit der Balkanstaaten gegebenen Falles so wenig schonen, als — nach einer Zertrümmerung Oesterreichs — die Autonomie der Polen, Ruthenen und Czechen. Aus dem Schicksal Bulgariens könnten die Czechen viel lernen, und in der That haben sie auch daraus gelernt, wenn sie es auch nicht eingestehen mögen. So wird denn auch von altczechischer Seite unter den gegenwärtigen Verhältnissen allerdings nicht mit besonderer freundlicher Miene die Nützlichkeit, ja Nothwendigkeit des Freundschaftsbündnisses mit Russland zugegeben.

Solche Elemente freilich, denen weder an der Erhaltung der Machtstellung des Reiches noch an der Bewahrung ihrer eigenen Selbstständigkeit etwas gelegen ist, müssen die Allianz mit Berlin anfeinden und das Bündnis mit, richtiger die Unterordnung unter Russland anstreben. Doch auch die „nationalsten“ Jungczechen möchten wohl die Vorliebe für Russland so weit nicht treiben. Sie kokettiren mit diesem, weil der Zar weit ist und weil sie im Banne der panslawistischen Phrase sind; aber vor die Alternative gestellt, zwischen Oesterreich und Russland zu

wählen, würden sie wohl kaum dem letzteren sich zuwenden. Gerade die Jungczechen, welche ja politisch liberal sind und beispielsweise eine lobenswerthe Energie im Kampfe gegen die Wiedereinführung der konfessionellen Schule beweisen, haben keine Ursache, die Russen herbeizuwünschen. Zu hoffen ist, dass mehr und mehr Klugheit und Besonnenheit über „nationale“ Schrullen die Oberhand gewinnen; dann wird auch bei den Slaven Oesterreichs der Bund mit Deutschland nicht mehr als eine drückende Nothwendigkeit oder gar als ein lästiges Uebel betrachtet werden.

Nach aussen hat das deutsch-österreichische Bündnis insofern seine Wirkung gethan, als es der Krystallisationspunkt für die friedlichen Elemente geworden ist. Zunächst ist es durch den Hinzutritt Italiens zum Dreibund erweitert worden und bisher hat derselbe, wenn er auch nicht zu hindern vermochte, dass die Kriegerüstungen immer gewaltiger, und die Völker bedrückenden Lasten immer riesiger werden, doch den Ausbruch eines Krieges hinausgehalten. Wer aber weiss oder nur ahnt, wie furchtbar der nächste europäische Krieg werden muss — denn an den Zweikampf zweier Staaten ist nicht zu denken — der wird dies Verdienst gewiss nicht gering schätzen. Die Tage von Spitzhead haben ferner gezeigt, dass England den verbündeten Mächten durchaus freundlich zur Seite steht und ihre friedensliebenden Bestrebungen unterstützt. Inwieweit die Annahme zutrifft, es werde, falls der Dreibund von Frankreich und Russland angegriffen werden sollte, den Bedrohten mit seiner mächtigen Flotte zu Hilfe eilen und insbesondere die Vernichtung der maritimen Macht Italiens und die Blockade der deutschen Nord- und Ostseehäfen verhindern, das entzieht sich natürlich jeder sicheren Beurtheilung. Wenn man indess bedenkt, dass ein Sieg Russlands und Frankreichs die Position Englands zugleich in Indien und im Mittelmeer schwer bedrohen würde, wird man jenen Schluss nicht ohne Weiteres ablehnen. Alle diese Mächte haben das höchste Interesse an der Erhaltung des Friedens und können von einem Kriege kaum sich wesentliche Vortheile versprechen. Deutschland und Italien wollen ihre unter schweren Kämpfen errungene Einheit festhalten; Oesterreich-Ungarn will seine Machtstellung gegen russisch-panslawistische Gelüste und England seine seeherrschende Position und seine indischen Besitzungen verteidigen. Eroberungen zu machen, daran denkt weder der Dreibund noch England. Bedroht wird der Friede nur durch Russland, indem es einen den Verträgen zuwiderlaufenden Einfluss auf der Balkanhalbinsel erstrebt, und durch Frankreich, welches sich zum Werkzeug der Revanchepolitiker machen lässt. In französischen wie in russischen Blättern ist des Oesterreich die unwahre Beschuldigung erhoben, der Dreibund sei es, der den Frieden gefährde. Sie wird durch Thatsachen widerlegt; es ist auch nicht ein einziger Fall nachzuweisen, wo eine der dem Dreibund angehörigen Mächte den Boden einer friedlichen Politik verlassen habe. Keine der Mächte wünscht die Interessen Anderer zu schädigen; weder Russland noch Frankreich haben von ihnen etwas zu fürchten. Sie wollen auch mit letzteren wie mit Allen in Frieden leben und sie haben natürlich auch nichts dagegen, wenn die Kabinete von Paris und St. Petersburg sich im besten Einvernehmen miteinander befinden. Selbst wenn eine förmliche französisch-russische Allianz zu Stande kommen sollte, werden die Mächte des Dreibundes sich in ihrer besonnenen Haltung nicht beirren lassen. Das allerdings steht ausser Zweifel, dass sie das Entstehen und den Bestand eines solchen Bündnisses nur mit Misstrauen betrachten könnten, denn da sie nicht angreifen, sondern sich nur gegen ungerechtfertigte Angriffe schützen wollen, müssten sie notwendig annehmen, dass ein Gegenbündnis auf anderen, das heisst nicht ausgesprochen friedlichen Grundlagen beruht.

Die Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin bedeutet, wie bemerkt, keine Veränderung in den politischen Verhältnissen. Sie braucht zur Befestigung des Bündnisses nichts beizutragen, denn einer solchen bedarf es nicht. Sie ist, abgesehen von der persönlichen Seite, nur eine Bestätigung der friedliebenden Versicherungen, die von Deutschland und Oesterreich wiederholt ausgegangen sind und an deren Richtigkeit zu zweifeln Niemand ein Recht hat. Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden nach wie vor im Verein mit den das gleiche Ziel verfolgenden Mächten das Ihrige thun, um Europa vor den Schrecken eines furchtbaren Krieges zu bewahren. Sie können diesen nicht auf jeden Fall verhindern, aber sie können diejenigen, die Lust tragen, den Frieden zu brechen, von der Gefährlichkeit ihres Treibens überzeugen. Ist das auch nur ein schwacher Trost, ein Trost, der zudem mit ungeheuren Rüstungen erkauft wird, so wollen wir ihn doch nicht gering anschlagen. Hoffentlich wird auch noch einmal die Zeit kommen, wo man nicht zwischen dem Krieg und einem Frieden zu wählen hat, dessen Lasten nahezu unerträglich sind.

Uebersetzende Nachrichten

Deutsches Reich.

— Angesichts der Erfolge, deren sich die Weltausstellung in Paris erfreut und des Glanzes, den sie über Frankreich und seine Hauptstadt entfaltet, erwächst in Deutschland die Neigung, es dem Rivalen nachzutun. Die „Nat. Ztg.“ befürwortet eine Berliner Weltausstellung für das Jahr 1900. In Anbetracht der umfangreichen Vorarbeiten sei dieser Termin keineswegs zu weit ausstehend, und der grossartige Erfolg der Pariser Ausstellung für die französische Exportindustrie nöthige Deutschland unbedingt, aus seiner Passivität herauszutreten.

— Ueber die Einrichtung eines deutschen Kolonialamts, die neulich in Aussicht gestellt wurde, erfährt die „Deutsche Kolonialztg.“, dass dasselbe nach dem englischen Vorbilde geplant sein solle. Es würde sich unter der Leitung eines eigenen Direktors mit den Gebietsfragen, der obersten Aufsicht über die Verwaltung der unmittelbaren Reichskolonien, der Ueberwachung ihrer Bewirthschaftung und der Oberaufsicht über etwa noch bestehende selbstständige Kolonialgesellschaften mit eigener Landesverwaltung beschäftigen.

— Nach einer Meldung des „Rhein. Kurier“ steht die Verlobung des Erbprinzen von Nassau, des zukünftigen Thronerben von Luxemburg, mit der Prinzessin Margarethe von Preussen, der jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich, nahe bevor. Prinzessin Margarethe ist am 22. April 1872 geboren.

— Kaiser Franz Josef besuchte auch Potsdam und Charlottenburg; dort legte er am Sarge Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche, hier am Sarge Wilhelms I. im Mausoleum prachtvolle Kränze nieder.

— Die Königin Viktoria von England hat dem Reichskanzler Fürsten Bismarck als „Zeichen ihrer besonderen Gnade und Werthschätzung“ ihr Portrait in Lebensgrösse verehrt. Vom Kaiser von Oesterreich hat Fürst Bismarck eine Büste, gleichfalls in Lebensgrösse, zum Geschenk erhalten, da er die höchsten österreichischen Orden und ein Bild des Kaisers bereits besitzt.

— Das Oberbergamt in Dortmund hat seine Untersuchung über den Bergarbeiter-Ausstand beendet und das Ergebniss derselben einer Konferenz unterbreitet, an der der Oberpräsident Stadt, die Regierungspräsidenten Winzer und von Berlepsch, sowie die Landräthe des Industriebezirks theilgenommen haben. Wahrscheinlich wird das ganze Material durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Nach der „Kölnischen Zeitung“ lassen die Nachforschungen der Behörde über den Bergarbeiter-Ausstand keinen Zweifel, dass die Ausstandsbewegung nicht von aussen hineingetragen, sondern eine reine Lohnbewegung war.

— Die Mülberger Aktien-Zuckerfabrik hat in diesem Jahr einen Reingewinn von 170,000 Mk. erzielt. Das ganze Grundkapital hat nur 594,000 Mark betragen.

— Auf der Schichau'schen Werft in Elbing befinden sich gegenwärtig für die deutsche Marine sechszehn Torpedoböte auf dem Stapel bezw. in der Anrüstung und Fertigstellung. Wie die „Danz. Ztg.“ hört, wird die eine Hälfte dieser Böte, S 42 bis S 49, Mitte Oktober dieses Jahres, die andere Hälfte, S 50 bis S 57, voraussichtlich im Januar 1890 zur Ablieferung gelangen. Weitere Abschlüsse mit der Werft sind seitens der Marineverwaltung erfolgt. Bei den noch im Bau begriffenen oder für denselben ausstehenden Torpedoböten ist eine Reihe von Neuerungen und Konstruktionsveränderungen vorgesehen, welche sich bei vor- und diesjährigen Torpedoböten als notwendig herausgestellt haben.

— Die Maurer in Bremen haben, nachdem ihnen von den Arbeitgebern die geforderten 50 Pfennige Lohn für die Stunde nicht bewilligt worden sind, die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitgeber haben den Gesellen 42½ Pfennige für die Stunde geboten, worauf die letzteren aber nicht eingegangen sind. Durch den Ausstand wird der Bau des Zolldirektionsgebäudes sowie der des neuen Bahnhofes unliebsam aufgehalten.

— In Ulm verlor ein Fremder — wie es heisst ein Engländer — ein Päckchen Banknoten im Werthe von 50,000 Mark. Ein Telegraphenbote fand das mit Aufschrift versehene Packet, ermittelte den rechtmässigen Eigentümer und stellte es diesem zu, als derselbe schon im Münchener Schnellzug sass, im Begriffe abzureisen. Der Fremde nahm die 50,000 Mark erfreut in Empfang und bündigte dem ehrlichen Finder als Belohnung — fünfzig Pfennige ein.

— Kürzlich fand in Hagen eine lehrreiche Schöffengerichtsverhandlung gegen eine Kartenlegerin statt. Die Angeklagte, eine 73jährige Frau, hatte als Prophetin oder Zukunfts-Erhüllerin lange Zeit hindurch gute Geschäfte gemacht, denn aus allen Schichten der Gesellschaft, vornehmlich aber aus den besseren Kreisen, hatte sie Zuspruch erhalten. Zur Ueberführung der „Wahrsagerin“ war eine grosse Anzahl Zeuginnen, meist junge Mädchen und auch einige ältere Damen, geladen. Einige Zeuginnen such-

ten die Sache als Scherz darzustellen, während andere an die Offenbarung der Zukunftsgeheimnisse fest glauben. Dass einigen der Zeuginnen die Wahrsagerin der alten Matrone nicht übel gefallen hat, dürfte daraus hervorgehen, dass sie dieselbe zu wiederholten Malen aufsuchten. Sämmtliche Zeuginnen stimmten darin überein, dass die Angeklagte keine Forderungen gestellt, sie deren Knnst vielmehr nach Belieben, meistens mit 25 Pfg. pro Vorstellung honorirt haben. Einige Damen, denen die Zukunft wohl besonders rosig ausgemalt sein wird, liessen sogar 50 Pfg. springen. Mit Recht hob der Vertreter der Amtswalterschaft hervor, dass es traurig sei, wenn solchem abergläubischen Treiben aus den besseren Gesellschaftsklassen Vorschub geleistet werde. Der Gerichtshof liess gegen die Angeklagte mit Rücksicht auf ihr hohes Alter und da sie das Versprechen abgegeben, den Humbug nicht ferner zu treiben, Milde walten und erkannte auf 10 Mk. ev. 2 Tage Haft.

— Vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts Kempten kam ein wohl einzig dastehender Fall dieser Tage zur Verhandlung. Ein katholischer Geistlicher, Pfarrer Bonaventura Schlecker aus Röthenbach, war wegen Gotteslästerung nach § 166 des Strafgesetzbuches angeklagt. Er soll nach der Anklage in der Postwirtschaft zu Röthenbach aus Aerger über eine von jungen Leuten dortselbst veranstaltete Tanzübung eine gotteslästerliche Aeusserung gethan haben. Das Urtheil lautete wegen „Gotteslästerung“ auf 2 Monate Gefängnis.

— In Königsberg wurde der Kürassier Johann Lemke auf dem Hofe des Militärarresthauses durch das Beil hingerichtet, nachdem er durch kriegsgerichtliches Erkenntnis der Kavallerie-Division des 1. Armee-corps vom 7. Mai 1889 wegen Fahnenflucht, Unterschlagung und versuchten Raubmordes an der unverheirateten Mathilde Gradetzki in Schöneberg im Kreise Marienburg mit Entfernung aus dem Heere und 15 Jahren Zuchthaus, sowie wegen Ermordung des Kusben Franz Hödtke unter Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurtheilt worden.

— Die Frau des Missionars Sandrock in Berlin ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Der Staatsanwalt hat die Entlassung selbst beantragt, weil die Voruntersuchung für die Annahme, die Sandrock habe ihren Pflegssohn aus dem Fenster gestürzt, keine Beweise ergeben habe, vielmehr angenommen werden müsse, dass das Kind gelegentlich einer Züchtigung von selbst durch das auffallend niedrige Fenster hinausgefallen sei (?). Mit diesem Entscheid dürfte die Angelegenheit der Frau Sandrock ihren Abschluss gefunden haben. Gibt's noch Richter in Berlin?

— Die Inhaber der Neuen Blei- und Farbstofffabrik von Johann Faber in Nürnberg haben bei Gelegenheit des siebenzigsten Geburtstages des Hrn. Faber und des 10-jährigen Bestehens der Fabrik eine äusserst geschmackvolle, elegante Festschrift herausgegeben, die neben vielen interessanten Aufschlüssen über die Geschichte des Bleistifts auch die Mittheilung enthält, dass in der Faber'schen Fabrik die wöchentliche Produktion auf 6000 Gros Bleistifte sich bezieht und dass hiernach im Jahr 1888 745,000 Kilo Cederholz verarbeitet worden sind.

— Durch die Presse ging kürzlich eine Notiz, in welcher Professor Scheibler als Erfinder des neuen rauchlosen Pulvers genannt war. Der Grandenzer „Gesellige“ berichtigt dies dahin, dass der Generalmajor Küster, Direktor der Pulverfabrik in Spandau, der Erfinder des rauchlosen Pulvers ist. Professor Scheibler ist nachträglich mit Untersuchung des fertigen Pulvers betraut worden. Scheibler hat für diese Untersuchungen den Titel eines Geh. Regierungsraths erhalten, während der damalige Oberst Küster vom Kaiser auf dem Schiessstande in Spandau in huldvollster Weise ausgezeichnet wurde und gleichzeitig die Anweisung auf eine Dotation in Höhe von 50,000 Mk. erhielt.

— Nach dem „Militärwochenblatt“ hat die preussische Armee einschliesslich des sächsischen und württembergischen Corps im Monat Juni 126 Mann durch den Tod verloren; hierunter haben sich 29 Selbstmörder befunden.

— Fünf Kinder verunglückten in der Donau. Als der herzoglich koburgsche Wildwarter Trauner mit seinen fünf erwachsenen Kindern in einem Kahn von Kaindlau nach Mitterau fuhr, gerieth der Kahn beim Landen unter eine grosse Zille und kippte um. Trauner, welcher des Schwimmens kundig ist, wurde gerettet, die Kinder jedoch ertranken.

Holland.

— In Friesland steigt die Noth unter der arbeitenden Bevölkerung von Woche zu Woche, und man kann sich annähernd vorstellen, zu welchen Auftritten es im nächsten Winter kommen wird, wenn jetzt schon, mitten im Sommer, Hunderte von Feldarbeitern von den Bürgermeistern Brod und Arbeit verlangen. Der Zustand ist um so sorgenvoller, als der Wohlstand unter dem mittlern Bürgerstand in dieser Provinz zusehends abnimmt.

Italien.

— Der König von Italien hat mit dem Kronprinzen auf seiner Reise nach den südlichen Provinzen auch der Felseninsel Capra einen Besuch abgestattet und am Grab Garibaldi's einen Kranz niedergelegt. Dieser Akt der Pietät wird dem König von der italienischen Presse sehr hoch angerechnet; die „Riforma“ sagt, der König habe nochmals bewiesen, dass er der erste Bürger Italiens sei und die Gesinnungen seines Volkes getreu verdolmetsche.

— Auf der Piazza Colonna in Rom ist am 18. v. M. Abends während einer Musikaufführung an der Ecke des Palazzo Chigi, der Wohnung des österreichischen Botschafters beim Quirinal, eine grosse gusseiserne Bombe explodiert. Ein Carabinieri hatte die Bombe rechtzeitig entdeckt und durch seine Geistesgegenwart grosses Unglück verhütet. Während er die Lunte zu lösen versuchte, explodierte die Bombe und zerriss ihm die Finger. Durch einen Splitter der Bombe wurde ein dreizehnjähriges Kind schwer am Schenkel, fünf andere Personen wurden leicht verwundet. Zum Glück entstand im Publikum keine Panik und die Musikaufführung wurde nicht unterbrochen. Man glaubt allgemein, dass es sich um eine bühnische Kundgebung anlässlich des Geburtstages des österreichischen Kaisers handle. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht entdeckt.

— Der Papst, über dessen körperliches Befinden allerlei Meldungen gehen, die auf eine zunehmende Auflösung der Kräfte schliessen lassen, hat eine neue vom 15. Aug. datirte Enzyklika erlassen, in welcher in Bezug auf die gegenwärtige Lage der Kirche gesagt wird, dass die Feinde der Kirche fortfahren mit ihren Angriffen, um den Glauben und die Fundamente der Religion zu zerstören und den Krieg gegen den heiligen Stuhl hartnäckiger zu führen. Der Papst empfiehlt die Verehrung der heiligen Jungfrau und des heiligen Josef, der bekanntlich ein Zimmermann war, als der Beschützer und der Vorbildner der Arbeiter, und ordnet schliesslich besondere Gebete zu Ehren des heiligen Josef, sowie die feierliche Begehung seines Namens-tages an.

Frankreich.

— Das Fest der Bürgermeister, das am 18. Aug. in Paris stattgefunden hat, gehört wohl zu den eigenartigsten festlichen Veranstaltungen, durch welche die Revolutions-Ausstellung bisher besonders verherrlicht worden ist. Es hatten sich etwa 14,000 Bürgermeister aus allen Theilen des Landes in Paris eingefunden, die sich am Sonntag den 18. Aug. Vormittags im Stadthaus versammelten und dann in majestätischem Zug unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Industriepalast zogen, wohin die Stadtverwaltung die ganze Gesellschaft zu Gast geladen hatte. Die Vereinigung von 14,000 Tischgästen in dem mächtigen Raum bot einen unbeschreiblichen Anblick. Für den Präsidenten der Republik, die Minister und sonstigen Personen von Rang war auf einer erhöhten Estrade ein Ehrenstisch hergerichtet. Zu dem Bankett war die Kleinigkeit von 80,000 Tellern erforderlich, die, auf einander gethürmt, die mehrfache Höhe des Eiffelturms ergeben würden. Ferner wurden 50,000 Gabeln, 20,000 Messer, 30,000 Löffel und 52,000 Gläser gebraucht. 1000 Kellner besorgten die Bedienung, 75 Köche und 90 Küchenjungen bereiteten die Speisen. Es wurden 2800 Liter Suppe, 3000 Kilo Fisch, 2500 Kilo Filet, 1200 Puten und 800 Enten verzehrt und dazu 27,000 Flaschen Wein, 4000 Flaschen Mineralwasser und 3000 Flaschen Eiswasser getrunken. Die Wasserquantitäten werden wohl in Deutschland am meisten imponiren, wohingegen sich 14,000 deutsche Bürgermeister mit 27,000 Flaschen Wein schwerlich begnügt haben würden. Die Hauptwürde des Festes bildeten wie immer die Reden. Leider sprach Präsident Carnot mit schwacher Stimme, um überall verstanden zu werden, doch war der Beifall, der ihm *bona fide* gezollt wurde, deshalb nicht minder stürmisch. Nach dem Diner ergingen sich die Festgenossen in dem anstossenden Jardin de Paris, wo noch lange grosse *Fidelitas* herrschte. Obschon die Köpfe ziemlich erhitzt waren, hat kein Misston das Fest gestört, von dem man hofft, dass es auf die bevorstehenden Wahlen und somit auf die Geschicke der Republik einen günstigen Einfluss ausüben wird.

— Auch im französischen Heer scheint man jetzt mit der zwar noch probeweisen, aber ziemlich umfangreichen Ausrüstung der Reiterei mit Lanzen vorgehen zu wollen. Das gewählte Modell ist, der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, eine Bambuslanze von 2,85 Meter Länge (also 19 Centimeter kürzer als die deutsche. Die Einführung soll auf Betreiben des Generals Gallifet erfolgt sein, der bei den jetzt stattfindenden grossen Reitermanövern bei Chalons namentlich darüber Versuche anstellen will, ob sich das deutsche System (Lanzenbewaffnung beider Glieder) oder das russische empfiehlt, bei dem nur das erste Glied mit Lanzen ausgerüstet ist.

— Monsieur Wilson, der Schwiegersohn Grevy's, bei den letzten Wahlen wiederum durchgefallen, hat Frankreich Lebewohl gesagt und sich nach Amerika eingeschifft.

Russland.

— Der Kaiser von Russland hat dem früheren bulgarischen Kapitän Grufew, welcher die Hauptrolle in der Verrätherie gegen den Fürsten Alexander gespielt hat, das Kommandeurkreuz des Stanislausordens verliehen. Diese ungewöhnliche Auszeichnung soll in den interessanten Petersburger Kreisen grosses Aufsehen erregen.

— Der Zustand des Grossfürsten Konstantin Nikolajewitsch wird als ein völlig hoffnungsloser geschildert. Der Kranke leide sehr schwer, dass man ihm nur eine baldige Erlösung wünschen könne. Die vollständige Unmöglichkeit, sich verständigen und seine Wünsche äussern

zu können, soll den Kranken furchtbar erregen und auch für seine Umgebung sehr peinlich sein.

Oesterreich-Ungarn.

— Aus Pressburg ist folgende sensationelle Meldung durch den Telegraphen verbreitet worden: „Bei den Fundirungs-Bohrungen für die hiesigen Brückenpfeiler stellte es sich heraus, dass die für die Fundirung bestimmte Tegelschicht sehr stark goldhaltig ist. Die betreffende Tegelschicht hat eine graublaue Farbe und befindet sich zwischen sechs und achtzehn Meter unter dem Nullpunkt der Donau. Der Goldgehalt kann durch Waschen leicht gewonnen werden.“

— Eine von den Arbeitern Wiens für den 1. September beabsichtigte Lassalle-Feier ist behördlich untersagt worden.

— In Sillein hat sich Genie-Oberleutnant Ottokar Zaffank v. Orion unter merkwürdigen Umständen das Leben genommen. Er fuhr, wie aus Pest gemeldet wird, aus Wien kommend, ins städtische Wäldchen, band je eine Dynamitpatrone an Stirn und Brust fest, nahm ein in Chloroform getränktes Sacktuch in den Mund und schoss sich mit einem Revolver eine Kugel in die Brust. Er blieb sofort todt. Die Dynamitpatronen sind nicht explodiert.

Serbien.

— In der sogenannten Königin-Frage hat die unversöhnliche Natalie ihren ehemaligen Gatten doch noch „untergekrigt“. Exkönig Milan hat der Regentschaft mitgeteilt, dass er unter gewissen Bedingungen der Königin Natalie gestatte, ihren Sohn mehrmals jährlich im königlichen Palast zu besuchen und daselbst zu verweilen. Er selbst hält es aber für besser, eine Begegnung zu vermeiden, und ist deshalb am 16. v. M. nach Wien abgereist.

— In Serbien ist das erste Angebot von Mannschaften, die bisher noch nicht gedient haben, 40,000 Mann stark, zu einer vierwöchentlichen Uebung einberufen worden. Die Regentschaft hat von Neuem den Versuch gemacht, die Rückkehr der Königin Natalie zu verhindern.

Rumänien.

— Aus Bukarest wird berichtet: In hiesigen russisch-geinterten Kreisen ist das Gerücht verbreitet, für den 18. September, den Jahrestag der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien, werde die Unabhängigkeits-Erklärung Bulgariens erfolgen. Auch wird wiederum von einer hier bevorstehenden Ministerkrise gesprochen.

Dänemark.

— Die dänische Marine wird in diesen Tagen bei Kopenhagen grössere Manöver abhalten, die von militärisch so intimer Natur sind, dass selbst den in Dänemark weilenden fremden Offizieren die persönliche Theilnahme verweigert werden wird. Die Marine wird gemeinschaftlich mit Landtruppen manövrirt, und zwar nach einem gemeinsamen strategischen Plan, der sich in bestimmten defensiven Grenzen hält. Den Kernpunkt der Uebungen bilden Geschützversuche, bei welchen vorzugsweise die beiden Kriegsschiffe „Rolf Krake“ und „Peder Skram“ in Thätigkeit gesetzt werden sollen.

Japan.

— Der Gebrauch des Dynamits als Mittel zu Gewaltthaten hat jetzt in Japan seinen Einzugs gehalten. Letztlich war der Higashi Hongwauji in Kioto, einer der berühmtesten Tempel des Landes, restaurirt worden. Um die Vollendung der Arbeiten festlich zu begehen, hatten die Leute unter anderen Geschenken auch 500 Lichter gesandt. Als zwei Tage später eines derselben angezündet wurde, explodirte es in demselben Augenblick und füllte das Gebäude mit Rauch und Flammen. Die nähere Untersuchung ergab, dass alle 500 Lichter mit Dynamit angefüllt waren. Zum Glück wurde das schöne Gebäude nicht beschädigt.

Haiti.

— Ueber die furchtbare Grausamkeit, mit welcher der Bürgerkrieg auf Haiti geführt wird, berichtet der „New York Herald“: Am 26. Juli liess der Kriegsminister des Generals Legitime acht Gefangene, Arm an Arm an einander gebunden, auf den Markt der Stadt Port-au-Prince führen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich daselbst eingefunden, welche fieberhaft erregt dem Schauspiel der Hinrichtung beiwohnen wollte. Einer nach dem andern von den Gefangenen wurde gefesselt und ihm dann vor Aller Augen der Hals abgeschnitten, als ob es wilde Thiere wären. Die Menge brach jedesmal in wilden Jubel aus, sobald ein Kopf zur Erde fiel. Einem der Unglücklichen gelang es, sich seiner Fesseln zu entledigen, und er erfüllte die Luft mit seinem Geschrei. Dieses gefiel der Menge so sehr, dass den Uebrigen darauf die Fesseln abgenommen wurden. Als die Schlächterei vorüber war, liess das entmenschte Volk den General Legitime hoch leben.

Nordamerika.

— Edisons neueste Erfindung ist ein leukbarer elektrischer Torpedo, den er im Verein mit Scott Sims entworfen hat. Der Torpedo unterscheidet sich von dem Whitehead'schen in folgenden Hauptpunkten: Er wird, gleich dem Brennauschen, von der Absendungsstelle aus mittelst elektrischer Leitungen und eines am Mitteltheile angeordneten Elektromotors getrieben, welcher eine Schraube dreht; ausserdem wird er mit Hilfe der Drähte gesteuert. Um dies zu ermöglichen, hängt der Torpedo in einer Tiefe von etwa einem Meter unter einem bootförmigen, mit Kork angefüllten Schwimmer, welcher soweit aus dem Wasser ragt, dass man daran die Richtung der Waffe erkennen und danach steuern kann. Der vordere Verbindungsbalken zwischen Torpedo und Schwimmer ist schräg angeordnet, so dass das Ganze untertaucht, wenn sich ihm ein Hinderniss in den Weg stellt, und dahinter gleich wieder auftaucht. Der Torpedo birgt 125—130 Kg. Dynamit, und die Drahtleitungen haben eine Länge von 1500—3000 Meter. — Erprobt

ist der Torpedo noch nicht. Er soll hauptsächlich bei der Vertheidigung der Häfen wirken.

Uruguay.

— Im Monat August sind im Hafen von Montevideo 2958 Einwanderer angekommen.

Argentinien.

— Dem „Vorwärts“ entnehmen wir: Die Einwanderung im August betrug 20,900 Personen. Die Einwanderung dieses Jahres beträgt bis Ende August 178,000 Personen und jetzt erst beginnen die mit der Einwanderung am meisten gesegneten Monate.

— Illustration zum argentinischen Eisenbahnwesen. Aus Tucuman meldet man, dass die Diebstähle auf der Eisenbahn sich gewaltig mehren; Anfangs wurde Reisegepäck entwendet, nun ganze Waarensendungen; so fehlen jetzt 150 Säcke Zucker.

— Pressfreiheit in Argentinien. Der Herausgeber des „El Orden“ in Tucuman, dessen Redakteur vor einiger Zeit von einem Regierungsangestellten lebensgefährlich verwundet wurde, hat an den Präsidenten des hiesigen Pressvereins ein ausführliches Schreiben über die diesbezüglichen Zustände in Tucuman gerichtet und ersucht den Verein um Intervention. Hiernach hat der gegenwärtige Gobernador Quinteros den Redakteur Rosenval selber mit Ermordung und Zungenabschneiden gedroht und hatte der Polizeichef einen Kutscher mit der Ermordung Rosenval's direkt beauftragt und dazu gedungen. Der Verbrecher, welcher den Redakteur lebensgefährlich verwundete, geht frei umher und kann kein Gericht zu dessen Bestrafung gebracht werden. Das Celeminische Regime trägt überall die gleichen Früchte!

— Ein schrecklicher Schlag. Aus Asuncion meldet die Presse: An einem der letzten Sonntage machte der junge Dr. Diez Perez mit der Familie seines künftigen Schwiegervaters eine Vergnügungsfahrt nach Pilcomayo. Nahe am Wege eilte ein schöner Hirsch vorbei. Dr. Perez erhob schnell seine Flinte und schoss los; der Hirsch fiel nicht, aber Dr. Perez liess seine Flinte fallen und bedeckte mit beiden Händen sein Gesicht. Das Gewehr war nicht richtig geschlossen, die Ladung kam hinten heraus und zerstörte dem armen Manne, der gerade vor der Verheirathung war, beide Augen.

Vermischtes.

Die Meeresbrandung als Triebkraft.

Eine Erfindung von grosser Tragweite ist von einem Virginier Namens Bond gemacht und, wie die „New-Yorker Staatsztg.“ berichtet, bei Ocean Grove, N. J., praktisch eingeführt worden. Es handelt sich bei der Erfindung darum, die Meeresbrandung als Triebkraft im Grossen zu benutzen. Es werden nämlich an dem äussersten Ende eines langen, in den Ocean führenden Piers grosse Schleusenthüren in vertikaler Richtung angebracht, die mit Haspen an einer Stahlstange befestigt werden, welche in den Pier-Posten eingelassen ist. Mit jeder heranrollenden Woge wird nun die Schleusenthüre mit grosser Gewalt nach innen getrieben, während das wieder ablaufende Wasser die Thüre wieder nach aussen drängt. Hieraus ist ersichtlich, dass ein jedes solches Thor eine grosse Quantität Kraft entwickelt, welche bei Ebbe und Fluth im Dienste der Menschheit verwendet werden kann. Im vergangenen Frühjahr liess nun Herr Bond bei Ocean Grove einen langen in die Brandung hinausführenden Pier errichten, an dessen äusserem Ende acht Schleusenthüren von je 13 Fuss Breite auf oben angegebene Weise angebracht wurden, die bei Ebbe zwei und bei Fluth sieben Fuss im Wasser hängen. An der inneren Seite jeder Thür ist eine lange Stahlstange befestigt, welche als Verbindungsschraube mit dem Piston einer Wasserpumpe dient. Sobald nun eine Woge gegen eine solche Schleusenthüre drückt, arbeitet das Piston mit grosser Gewalt und eine beträchtliche Quantität Wasser wird nach einem 60 Fuss hohen Wasserbehälter befördert. Bewegt sich die Schleusenthüre nach aussen, dann füllt sich der Cylinder der Pumpe mittelst einer nach dem Ocean führenden Saugröhre mit Wasser und mit dem nächsten Wogenanprall wird auch dieses Wasser wieder in die Höhe getrieben. Man machte einen praktischen Versuch vor einigen Wochen an dem betreffenden Pier bei Ocean Grove mit 2 Schleusenthüren während der Ebbe, und das Experiment fiel so günstig aus, dass binnen kurzer Zeit ein Behälter von 40,000 Gallonen Fassungskraft angefüllt wurde, ohne dass an den Thüren auch nur der geringste Schaden geschah. Sie wurden durch das Wasser in gleichmässigem Takt hin- und hergeschwungen und Jedermann war über die Leistungsfähigkeit der Schleusen erstaut. Man berechnet, dass wenn sämtliche Schleusenthüren in Betrieb gesetzt werden, Ocean Grove in wenigen Stunden überfluthet würde. Die betreffende Triebkraft kann auch für irgend welche industrielle Zwecke Verwendung finden. In Ocean Grove benutzt man das in den Behälter gepumpte Wasser vorläufig nur für das Besprengen der Strassen. Da sich dort nun das Experiment so gut bewährt hat, will man die Erfindung auch an anderen am Ocean gelegenen Ortschaften behufs Besprengung der Strassen und zum Treiben von Dynamomaschinen verwenden, welches letzteres eine äusserst billige elektrische Beleuchtung der betreffenden Ortschaften zur Folge haben würde. Wie der Erfinder angibt, würde die Brandung längs der Küste von New-Jersey allein genügen, um alle Maschinen in der ganzen Welt zu treiben.

— Betäubende Geschosse. Die Zeitschrift des österreich. Apotheker-Vereins bringt folgende Mittheilung: Dr. Jünemann aus Hietzing bei Wien schreibt in „Industrie und Erfahrungen“: „Es ist mir gelungen, eine chemische Flüssigkeit aufzufinden, die, in Hohlgeschosse gefüllt,

bei deren Zerplatzung ein sich niedersenkendes Gas bildet, welches bei allen Menschen, die dieses Gas, selbst in grosser Verdünnung durch beigemengte Luft, einathmen, augenblicklich vollständige Bewusstlosigkeit herbeiführt, die je nach der Stärke und Widerstandsfähigkeit des Individuums 2 bis 3 Stunden andauert, so zwar, dass eine Truppe, welche mit derlei Projektilen beschossen würde, alsbald ihre Besinnung verliert und ohne die geringste Gefahr von dem Gegner vollständig entwaftet werden kann. Nach 2 bis 3 Stunden kehrt bei der betäubten Truppe die Besinnung zurück, aber sie ist ohne Waffe und Munition, daher für den Gegner völlig gefahrlos. — Gewiss eine sehr menschenfreundliche und doch höchst ausgiebige neue Art des Kriegführens? — Die Erzeugung dieses chemischen Präparates ist gefahrlos und wohlfeil, und hat das k. k. österreichische Kriegsministerium die Vornahme von praktischen Versuchen bereits angeordnet.“

— Centrale Luftversorgung. In New-York hat ein unternehmungslustiger Amerikaner R. Timby, der Erfinder der drehbaren Thürme auf den Kriegsschiffen, eine Gesellschaft i. d. Leben gerufen, welche sich die Aufgabe gestellt hat, alle Welt mit frischer und gesunder Luft zu versorgen. Es ist dies für eine Stadt, wie New-York, natürlicherweise eine wahre Wohlthat, und der Gedanke ist auch sehr willkommen aufgenommen worden. Die Gesellschaft hat ein Centraldepot geschaffen, von welchem aus für 50,000 Personen reine, im Winter erwärmte und im Sommer abgekühlte Luft geliefert werden kann. Durch unterirdische Röhren wird die Luft nach der Stadt geleitet und nach der Art des Leuchtgases weiter vertheilt. In den unter dem Gefrier-Niveau gelegenen Hauptleitungsröhren laufen andere von kleinerem Durchmesser, welche im Winter als Heizungsrohre zur Erwärmung dienen. Letztere werden durch geeignete Kühlungs- und billige Weise erreicht. Die gelieferte Luft wird auf Verlangen auch mit Desinficientien versehen. So weiss der praktische Sinn der Amerikaner Hygiene, Bequemlichkeit und Sparsamkeit zu verbinden. (Dtsch. Mediz.-Ztg.)

— Eine neue „Heilige“ ist in Rodein, der letzten deutschen Ortschaft des Bozener Bezirkes im Fleimsthal entstanden. Es ist die 30 Jahre alte Angelika Darocca, eine hysterische Person, welche angeblich alle Freitage Blut schwitzt, die Zukunft voraussagt und weder isst noch trinkt, sich auch, als sie einmal in Exstase war, ruhig von einem Arzte den Puls fühlen liess, aber unwillig die Hand zurückzog, als er das Innere derselben untersuchen und mit der blutschwitzenden Stirne vergleichen wollte. Sonderbarer Weise bildete der Tag, an welchen der Arzt nach verschiedenen missglückten Versuchen zu der „Heiligen“ Zutritt bekam, eine „Ausnahme“ von den sonstigen Freitagen, und traten die Erscheinungen anders ein, als wenn kein Arzt da ist. Tag täglich strömt dem Hause zu jeder Jahreszeit viel Weibervolk zu.

Post in S. Paulo.

Cartas registradas: Bis zum 14. Sept. Albert Lisner, Anna Lemm (2), Carlos Weigl-Magenist, Conte Rozwadowski, H. P. Senisen (Jensen?), Mathias José Cohen, Jos. Schmidt, Wilhelm Fischer.

Cartas nacionaes: Vom 8. bis 12. Sept. Bento Röske, Francisco Lapierre, Francisco Seihorst, Francisco Ludorf, Holler, Otto Meinhardt, Paulina Ranner, Rudolph Geist, Therese Lorenz.

Cartas estrangeiras: Vom 8. bis 12. Sept. Emil Guyer, Edmond F. Eckstein, Francisco Groeger (2), Luiza Slobel, Luiz Fartar, Paulo Duffler, Wohlauff.

Cartas de porte: Bis zum 11. Sept. Joseph watzl.

Annoucen für die „Germania“ werden in Rio de Janeiro Rua do Hospicio 89 angenommen.

Kaffee. Santos, den 17. September. Markt beständig. Verkäufe und Wiederverkäufe 10,000 Sack. Basis 53900—63000. Zufuhr am 17. 10,070 Sack „ seit dem 1. d. 108,455 „ Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 6,379 „ Verkäufe seit dem 1. d. 171,000 „ Vorrath (1. und 2. Hand) 178,000 „ Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa 78,009 S. do. nach d. Ver. Staaten 100,013 „

Die Paula semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 16. bis 21. Sept. ist folgende: Café bom 548 rs. pr. Kilo (Couroos secos 400 rs. pr. Kilo „ escolha 385 „ „ „ Couros salgados 200 „ „ „ Algodão em rama 600 „ „ „ Fumo bom 18400 „ „ „ Sarnamby 600 „ „ „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Tagus, von Southampton, d. 21. Alliança, von New-York, d. 24. Provence, vom Laplata, d. 24. Abgehende Dampfer: Fortunato R., nach dem Laplata, d. 20. Tagus, nach dem Laplata, d. 21. Ville de Rosario, nach Havre, d. 23. Alliança, nach New-York, d. 25.

In RIO erwartete Dampfer: Tagus, von Southampton, d. 18. Buenos Aires, von Hamburg, d. 20. La Plata, von Bordeaux, d. 21. Bretagne, von Marseille etc., d. 22. In RIO abgehende Dampfer: Argentina, nach Hamburg, d. 20. Provence, nach Marseille, Genua, Neapel, d. 25.

Wechselcours am 17. September. (English Bank of Rio de Janeiro in S. Paulo.) London 90 Tage 277/16 d. Paris do. 347 rs. Hamburg do. 429 rs. 1 Pfund Sterling 98100

Notizen.

S. Paulo. Die Directoria das obras publicas ist ermächtigt worden, die nöthigen Reparaturen an der Brücke von Sant'Anna vorzunehmen.

— Das Bureau des Civilregisters da Sé ist nach der Rua do Carmo N. 19 verlegt worden.

— Von verschiedenen Seiten werden Klagen laut, dass auf der hiesigen Post oftmals die gewünschten Marken nicht zum Verkauf vorrätig sind.

— In der Nacht zum Sonnabend wurde eine Thür der Loja der HH. Silva Braga & C., Rua Direita 34, von den Urbanos offen gefunden und ein Wachtposten vor dieselbe gestellt, bis später ein Angestellter des Geschäfts zum Vorschein kam und erklärte, die Thür sei durch Versehen seines Patrons offen geblieben. Morgens 5 Uhr führte Hr. Braga aber in Begleitung eines Urbano seinen Angestellten Henrique de Oliveira zur Centralstation, mit der Beschuldigung, dass er ihn bestohlen habe. Der Angestellte wurde deshalb bis auf Weiteres in Haft genommen.

— Die *Companhia Cantareira e Esgotos* macht bekannt, dass sie eine Dividende von 8% auf das von den Aktionären eingezahlte Kapital zahle. Es ist dies die erste Dividende, welche diese Gesellschaft austheilt.

— *Ungehörigkeiten seitens der Polizei.* Der bekannte Geschäftsmann João Francoz unterhielt sich am Freitag Abend kurz vor Mitternacht mit einem Freunde, Namens Bignardi, vor dessen Geschäftslokal in der Rua João Alfredo. Als die beiden dann gemeinschaftlich die Strasse hinaufgingen, folgte ihnen der Polizist José Arruda und gab einer ihm begegnenden Patrouille Ordre, sie zu arrestiren, nachdem er mit dem gezogenen Säbel auf sie eingedrungen war. Die Soldaten der Patrouille hieben ebenfalls mit ihrer Waffe tüchtig auf die beiden nichts ahnenden Geschäftsleute ein, bis es dem Francoz gelang, in sein Geschäftslokal zu entkommen, während sein Begleiter verhaftet wurde. Etwas später ging Francoz auch zur Polizeistation, um dort Bescheid zu führen, kam aber dabei schlecht weg, denn seine Klage brachte ihm nur die grössten Beleidigungen seitens der Beamten ein. Bignardi wurde später durch den Subdelegado Sant'Anna in Freiheit gesetzt, doch nur nach vieler Mühe gelang es ihm, sein ihm bei der Verhaftung abgenommenes Geld zurückzuerhalten.

Die beiden Geschäftsleute haben den Advokaten Dr. Paula Novaes mit der Führung ihres Prozesses beauftragt und sich, da sie Italiener sind, gleichzeitig beschwerdeführend an ihr Konsulat gewandt.

— Am vergangenen Sonnabend, bei der Nachfeier in der Penha, wollte der Feuerwerker einen Mörser abfeuern, wobei dieser versprang und den Mann gefährlich am Bein verletzte. Derselbe befindet sich jetzt in der Misericordia.

— Im Schaufenster der Loja des Hrn. J. Kesselring in der Rua Rosario befindet sich ein hübscher Wasservogel ausgestellt, welcher in der Gegend von Santos gefangen wurde und zur Familie des Ibis gehört.

— Der bisherige Redakteur der „*Platá*“, Horacio de Carvalho, macht bekannt, dass er aus der Redaktion des genannten Blattes geschieden sei.

Deutsche Schule. Endlich wird der so lang gehegte Wunsch, für die hiesige deutsche Schule ein eigenes Grundstück und Haus zu erwerben, in Erfüllung gehen, indem durch Vermittelung einer angesehenen deutschen Firma das jetzige Schulgebäude für den Schulverein angekauft werden wird. Eine am Montag einberufene Generalversammlung genannten Vereins hat den ihm gemachten Vorschlag einstimmig angenommen und eine Kommission gewählt, welche sofort die weiteren Schritte vorzunehmen hat. Die Kaufbedingungen sind sehr vorteilhaft und in Anbetracht der günstigen Lage des Grundstückes ist dasselbe sehr preiswürdig, so dass dem deutschen Schulverein zu diesem Vorgehen gratulirt werden darf.

Gesellschaft Germania. In der am letzten Sonnabend stattgehabten Generalversammlung wurde zunächst der Geschäftsbericht und die Rechnungsablage entgegengenommen, aus denen hervorgeht, dass der finanzielle Stand des Vereins ein sehr günstiger genannt werden kann und die Zahl der Mitglieder bereits auf 140 gestiegen ist. Bei der dann vorgenommenen Wahl des Vorstandes lehnte der bisherige Vorstand eine Wiederwahl auf das Entschiedenste ab und musste daher zu einer Neuwahl geschritten werden, welche folgendes Resultat ergab: Präsident J. J. Kesselring; Vicepräsident: P. Gerlach; I. Schriftführer: Luiz Drouet; II. do. J. Ewald; Kassirer: Aug. Tolle; Bibliothekar: A. Behmer; Beisitzer: C. Gerke.

Der Imposto auf die Verkaufssumme der **Rio Claro-Bahn** wird nicht, wie wir in letzter Nummer berichteten, in Rio Claro, sondern hier in S. Paulo bezahlt werden. Nach dem betreffenden Gesetz hat die Zahlung der Impostos auf Käufe oder Verkäufe von unbeweglichen Gütern dort stattzufinden, wo diese gelegen sind; ausgenommen hiervon sind Fälle, in denen der Kauf oder Verkauf-Kontrakt Güter betrifft, die in verschiedenen Distrikten liegen. Dann ist der Imposto dort zu zahlen, wo der Kontrakt abgeschlossen wird. Infolge dessen hat die Zahlung hier in S. Paulo zu geschehen und, da der Collector hiesiger Stadt nur 4% von den Impostos erhält, anstatt 18% wie der von Rio Claro, so hat der Staat in dem vorliegenden Fall einen Mehrgewinn von 67:200\$000. Immerhin macht der hiesige Collector noch ein gutes Geschäft, denn er erhält 19:200\$000.

In **Rio Claro** verstehen die Diebe die Pocken-Epidemie für ihre Zwecke zu benutzen. Ein dortiger Geschäftsmann, João José Fernandes, welcher wegen der Pocken geflohen war, ist in seiner

Absenheit um den Werth von einem Conto in Waaren bestohlen worden.

Der Bau der Zweigbahn von **Porto Ferreira nach Santa Rita do Passa Quatro** hat im Juni d. J. begonnen und waren bis zum 10. d. M. die Erdarbeiten auf einer Strecke von 7 Kilometern fertig. Die ganze Strecke wird 26 Kilom. lang und soll im Januar 1890 für Güter- und im März oder April für Personen-Beförderung eröffnet werden. Auch von der über den Rio Claro führenden Brücke ist der Unterbau fertig; der Oberbau wird von Holz und Eisen hergestellt und wird zwei Bogen von 12 und 8 Metern, zusammen zwischen den beiden Uferpfeilern 22 Meter Länge enthalten.

Die Spurweite beträgt nur 60 Centimeter; doch soll die Direktion schon jetzt beabsichtigen, dieselbe später auf 1 Meter zu erweitern. Warum dies nicht gleich zu Anfang geschieht, scheint ein Geheimniß der Erbauer, der HH. Ingenieure Redondo und Fomm, zu sein.

Papierfabrik am Salto de Ytú. Unter grossen Festlichkeiten hat am letzten Montag die Einweihung der ersten Papierfabrik in der Provinz S. Paulo stattgefunden. Am Montag Morgen reisten mit dem ersten Zuge die von den Gründern und Eigenthümern der Fabrik, Herren Melchert & Co., zu dem Fest Geladenen von hier ab. In Jundiáhy erwartete dieselben ein Extrazug, mit dem sie um 11 Uhr in Salto de Ytú eintrafen. In der Fabrik wurden die Gäste, welche aus den Vertretern der Presse von São Paulo, Campinas und Rio de Janeiro, sowie zahlreichen bekannten Paulistanern bestanden, von den Eigenthümern und den Arbeitern des Etablissements mit Musik empfangen. Alsdann wurden die Maschinen in Betrieb gesetzt, worauf der Coronel Rodovalho ein Hoch auf den Dr. Antonio Melchert, welcher den Bau der Fabrik und die Aufstellung der Maschinen persönlich geleitet hatte, ausgebracht. Bei einem darauffolgenden solennen Frühstück wurden den Herren Dr. Antonio Melchert, Carlos Melchert und Manoel Lopes de Oliveira von den verschiedensten Seiten in Toasten verbindliche Glückwünsche gesagt und in recht enthusiastischer Stimmung verliessen um 3 Uhr die Geladenen das Fest, um mit einem Extrazuge um 6 Uhr wieder hier in S. Paulo einzutreffen.

Für die uns zugegangene Einladung der Herren Melchert & Co. sagen wir denselben unsern verbindlichsten Dank. Leider waren wir verhindert, derselben Folge zu leisten, doch unterlassen wir nicht, an dieser Stelle genannten Herren unsere Glückwünsche zu ihrem Unternehmen, das wir als ein erfreuliches Zeichen des Aufschwungs der Paulistauer Industrie betrachten, zu bringen. Möge das Etablissement am Salto de Ytú mit den besten Erfolgen gekrönt werden!

In **Campinas** starb am 14. d. der Deutsche Hermann Friedrich.

Dampfbond nach Atibaia. Zur der in voriger Nummer unter dieser Ueberschrift gebrachten Notiz haben wir noch zu bemerken, dass nicht die Stadt Atibaia an der Bragantina-Bahn, sondern der bei Campinas gelegene Bairro do Atibaia, d. h. der dort am Flusse gleichen Namens gelegene Distrikt, zu verstehen ist.

Bragança. Das Civilregister dieser Stadt wies im August 65 Geburten, 15 Trauungen und 31 Sterbefälle auf. Vom 1. Januar bis 31. August wurden daselbst 567 Geburten, 160 Trauungen und 451 Todesfälle registrirt.

Nach einem Telegramm aus **Amparo** ist dort vorgestern Abend durch die Explosion eines Mörsers grosses Unglück angerichtet. Verschiedene Personen büsstes ihr Leben dabei ein, andere mussten sich Arme oder Beine amputiren lassen. Ein Feuerwerker, Namens Daniel, ist verhaftet worden. Trotzdem wird der Feuerwerk-Unfall bei Kirchenfesten noch lange nicht aufhören.

Die Kolonisten der **Fazenda Santa Clara** revoltirten am letzten Sonnabend gegen den Administrator der Fazenda, beruhigten sich jedoch, als Polizei zur Hülfe des letzteren ankam.

Am 11. d. ist über die Stadt **Manheiro** ein Hagelwetter niedergegangen, das manchen Schaden angerichtet hat. Es fielen Hagelkörner in der Grösse eines Hühnerkies.

Santos. Vorgestern Abend um 8 Uhr wurde der nach der Barra fahrende Bond in der Rua Sete de Setembro von einigen Individuen überfallen, der Kutscher desselben auf die Strasse gezerrt, in einen Graben geschleift und ihm dort gewaltsam ein Arm gebrochen. Die Angreifer ergriffen dann die Flucht. Polizei erschien am Ort des Verbrechens nicht.

Taubaté. Dem Vikar dieser Stadt ist die Summe von 3:000\$000 eingehändigt, welche von der Assembléa provincial für den Ankauf einer Kirchenuhr ausgesetzt war.

In **Jahú** sollen einige Pockenfälle vorgekommen sein.

Die Bewohner von **Limeira** beklagen sich, dass in der dortigen Collectoria keine Stempelmarken zu haben seien.

O Dever. Wir erhielten die erste Nummer dieses in Santos erscheinenden Blattes. Dasselbe wird gratis vertheilt, und das Ziel desselben ist Propaganda für die Republik.

Der brasilianische Offizier und der Regenschirm. Der Generaladjutant der Armee hat den Kommandanten aller Corps in empfehlende Erinnerung gebracht, auf die Ausführung des Gesetzes zu achten, welches den Offizieren, sobald sie in Uniform sind, das Tragen eines Regenschirms untersagt.

In **Curityba** ist eine neue „*Banco do Paraná*“ installiert worden. In die Directoria wurden ernannt: Barão de Serro Azul, Francisco Fasc, Fontana und Coronel Joaquim Alves de Araujo. In Rio wird die Bank eine Filiale errichten.

Rio de Janeiro. Die Untersuchung der Defraude in der brasilianischen Bank hat ergeben, dass vor etwa 4 Monaten ein Individuum als Vertreter einer Firma Vieira Silva & Co. die Summe von 11:000\$000 bei der Bank auf Conto Corrent einzahlte, und um sich bei derselben bekannt zu machen, die obige Summe in Beträgen von 1:000\$000 mittelst Cheques wiedererhob. Mit dem letzten Cheque von 1:000\$000 ging der Betreffende am 12. d. zur Bank und liess denselben wie üblich vom Fiskal-Direktor mit dessen Visa versehen. Anstatt den Cheque dann sofort bei der Kasse zu präsentiren, muss erst die Summe von 1:000\$000 in solche von 70:000\$000 geändert haben, worauf er sich zur Kasse begab, an der ihm infolge des Visas — und da die Aenderung schwer erkennbar war — die Summe bis auf 500\$000, welche dem Kassirer gerade fehlten, ausbezahlt wurde. Während der letztere diesen Betrag holen wollte, war der Gauner verschwunden. Der Kassirer hewahrte die 500\$000 auf wie bei ähnlichen öfter passirenden Fällen, in denen der Empfänger des Geldes Eile hat. Erst als dieser nicht wiederkam, schöpfte man Verdacht, und die angestellten Nachforschungen ergaben, dass die Firma Vieira Silva & Co. gar nicht existire und die Bank also das Opfer eines frechen Betrugers geworden.

Der Kassirer der Bank, Barrozo, ist inzwischen festgenommen worden, da sich herausgestellt hat, dass auch bei 4 anderen Cheques des Dr. Carijó die Summe von 1:000\$ in 30:000\$, resp. 20:000\$, 15:400\$ und 15:200\$ umgeändert worden ist.

Der Verlust der Bank ist demnach 150:600\$ statt 70:000\$.

Zu Commandadores des Rosenordens wurden der Exsekretär der deutschen Gesandtschaft, Herr Carlos von Schlözer, der Exsekretär der russischen Gesandtschaft, Graf M. Prozer, und der Generalkonsul der Vereinigten Staaten, H. Clay Armstrong, ernannt.

Der Generalpostdirektor in Rio, Dr. Betim, hat beschlossen, der Administration in S. Paulo zu erlauben, sich mit den Regierungen von Portugal und Italien wegen Annahme und Expedition der Post direkt in Verbindung zu setzen.

Am 28. Sept. soll die Oper „*Lo Schiavo*“ von Carlos Gomes in Rio zum ersten Mal zur Aufführung kommen.

Die Regierung soll sich gegenwärtig mit dem Projekt der Wahlenreform beschäftigen, um selbiges den Kammern nach ihrem Zusammentritt vorzulegen.

In dem Reglement des **Civilstands-Registers** sind jetzt einige Veränderungen getroffen worden und zwar in dem Sinne, dass die Direktoren, Administratoren oder Dienst-Chefs der Hospitäler, Lazarethe und durch den Staat oder durch fromme oder wohltätige Gesellschaften unterhaltener Asyle, Direktoren der Gefängnisse und Zuchthäuser, sowie der Bettler-Asyle, das Begräbniss der in den betreffenden Anstalten gestorbenen Personen anordnen können.

Das **brasilianische Bürgerrecht** hat der Schweizer Luiz Euler erworben.

Die „*Staatsreligion*“ kostet dem brasilianischen Staate jährlich die Kleinigkeit von 1300 Contos. Viel höher dürfte sich aber die Summe belaufen, welche der Klerus dem Volke direkt aus der Tasche lockt. Dabei können aber 80% der Bevölkerung nicht lesen und schreiben.

Unglück zur See. Auf hoher See gerieth die mit Kohlen beladene und nach Buenos Aires bestimmte Bark „*Oton*“ in Brand. Die Mannschaft wurde von dem Schiff „*Kaffir*“ an Bord genommen und in Recife gelandet.

Die **Post der Stadt Rio** (Correio Geral) ergab in den Monaten Januar bis August d. J. 422:135\$790, in der gleichen Periode 1888 352 Contos 703\$666, was eine Zunahme im laufenden Jahre von 69:432\$124 ausmacht.

In der Provinz Rio betrug die Einnahme in denselben Monaten d. J. 184:420\$719, in derselben Zeit von 1888 179:003\$110, demnach Zunahme 5:417\$609.

Bahia. Dr. Joaquim Nabuco ist am 13. d. in Bahia angekommen.

Die Regierung hat einen Kredit von 5 Contos für die Provinz Bahia, welchen der Präsident jener Provinz eröffnet hatte, genehmigt.

Aus **Curityba** berichtet die „*Volkszeitung*“: Die Herren Langfinger. Es ist eine Thatsache, dass sich die Kunst der Langfinger in Curityba in letzter Zeit zu hoher Blüthe entwickelt hat. Diese Zunft übt die einzige Industrie aus, die in dieser Provinz noch keine Abgaben zu zahlen hat. Erst vor Kurzem wurden die Geschäfte von Hauer, Müller und Peters von einigen Spitzbuben heimgesucht, und wenn die Polizei diesen Gaunern nicht bald mehr auf die Finger sieht, werden sie wohl kaum Veranlassung finden, ihr so einträgliches Geschäft aufzugeben.

Für die Provinzial-Assembléa ist von der republikanischen Partei der Deutsche Gustav Adolf Mensing als Kandidat aufgestellt worden.

St. Catharina. Der Präsident der Provinz hat die Gründung eines Provinzial-Irrenhauses in Desterro angeordnet und soll dazu ein dem Hospital da Caridade gehörendes Gebäude angekauft werden. Durch Gründung dieser Anstalt wird einem recht fühlbaren Bedürfniss abgeholfen. Ferner soll der Bau einer Strasse zwischen Tijucas und Novo Trento in Angriff genommen und in Sahy, gegenüber S. Francisco, eine Kolonie gegründet werden. Als Leiter derselben ist der erste Vicepräsident Dr. Abdon Baptista ernannt, welcher sich bereit erklärte, das Amt ohne Vergütung zu übernehmen. (Immigr.)

„Immigr.“ schreibt: Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Mittheilung zu, dass der Provinzialpräsident vom Ackerbauminister der Auftrag erhielt, die Land- und Besitzverhältnisse in Blumenau genau untersuchen zu lassen. Sec. Exc. hat sich entschlossen, diese Untersuchung selbst anzustellen und will zu diesem Zwecke auf längere Zeit seinen Aufenthalt in Blumenau nehmen. Dass der Präsident gründlich zu Werke zu gehen beabsichtigt, dürfte am besten daraus erhellen, dass er für die Dauer seines Aufenthaltes ein Privathaus beziehen will. Der Zeitpunkt seiner Abreise ist heute noch nicht festgestellt.

Wir glauben berechnete Hoffnungen an diesen Besuch knüpfen zu dürfen, der nicht, wie die gewöhnlichen Besuche der Provinzpräsidenten, in die Klasse der „*Vergnügungsreisen*“ fällt, der vielmehr der ersten Untersuchung von Klagen und Beschwerden gilt, wie sie seit drei Jahren unablässig aus der Kolonie ertönen, obne dass die Regierung an Abhilfe gedacht oder nur Notiz davon genommen hätte. Wer sollte auch Abhilfe schaffen?

Cotegipe war die Sache gerade recht; er hatte einmal eine unüberwindliche Abneigung gegen die deutschen Kolonisten St. Catharina's und hatte ihnen den Hemmschuh selbst angelegt; Alfredo und Prado handelten nach dem Grundsatz: „*Alles für S. Paulo*“, andere Provinzen wurden nicht berücksichtigt, wenn sie ihre einflussreichen Gegner, z. B. Silveira Martins, befriedigt hatten, und der Stellvertreter Prado's war ein viel zu frommer Mann, um einer Provinz Beachtung zu schenken, die von Protestanten wimmelt. Auch hatte er vollauf zu thun mit Wiederherstellung von Klöstern und Gründung neuer Bisthümer. Einen Bischof hatte er unserer Provinz zwar ebenfalls zugeordnet, aber sein jäher Sturz kam ihm beim Schaffen in die Quere und durch diesen Zufall kamen wir um das einzige dauernde Andenken, welches uns an die beiden letzten konservativen Ministerien hätte erinnern können.

Einzelnen wird der Besuch des Präsidenten zu vorstehend angegebene Zwecke nicht angenehm sein. Die Kolonie aber kann sich nur darüber freuen, da er, wenn nicht mehr, Abstellung unlegbarer Missstände sicher im Gefolge hat. Wenn dabei Einer oder der Andere zur Verantwortung gezogen werden sollte, so ist das weiter kein Unglück und wäre obendrein verdient.

Ein Arbeiter der Südbahn, Namens José Pereira Ferreira, hat eine Frau umgebracht, um ihr 2\$020 zu stehlen. Er hat ferner eingestanden, dass er seinen Schwiegervater ermordet und seine älteste Tochter entehrt hat. Die Bestie ist 43 Jahre alt und hat 12 Kinder!

Rom, 13. Auf Candia ist die Ordnung wieder hergestellt. Trotzdem hat die türkische Regierung die auf der Insel garnisonirenden Truppen auf 40,000 Mann erhöht.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, der Vikar Garocchi werde zum Substitut des Papstes Leo XIII. ernannt werden.

Gegen den Ministerpräsidenten Crispi wurde heute ein Attentat verübt. Als derselbe in Neapel die Rua Toledo passirte, erhielt er einen Steinwurf gegen die Backe, wodurch er leicht verletzt wurde. Der Attentäter, Namens Emilio Caporali, ist festgenommen worden.

16. Das Attentat auf Crispi hat im ganzen Königreich und auch ausserhalb desselben grosse Aufregung hervorgebracht.

König Humbert, die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister und die politischen Clubs erbitten sich fortwährend telegraphisch Informationen über den Zustand des Kranken.

Fürst Bismarck, Graf Kalnoky, von Giera, Tirard und Lord Salisbury holten auf telegraphischem Wege ebenfalls Nachrichten über Crispi's Befinden ein.

Paris, 14. Die Regierung hat die Zahl der Forts von Nancy erhöht.

Der durch die Feuersbrunst in Antwerpen verursachte Schaden wird auf 30,000,000 Franken veranschlagt.

Ein Individuum, Namens Corvelaine, ist als Urheber des Brandes verhaftet worden.

15. Der Fürst Carl III. von Monaco ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

16. Im ganzen Fürstenthum Monaco ist der Schmerz über den Tod des Fürsten ein grosser.

Auch die sämtlichen geographischen Gesellschaften Europas nehmen lebhaften Antheil an der Trauer, da mit dem Hinscheiden des Fürsten die sehr bedeutenden Arbeiten desselben über die Strömungen im atlantischen Ocean eine Unterbrechung erleiden.

(Hoffentlich erleidet aber wenigstens die Spielbank keine Unterbrechung.)

Berlin, 14. Das offizielle Journal von St. Petersburg hat die kürzlich gebrachte Notiz von einem Allianzabschluss zwischen Russland und Frankreich demittirt.

Die mit England angeknüpften Verhandlungen wegen der ostafrikanischen Küste scheinen guten Erfolg zu haben.

Der Sultan von Sansibar hat an Deutschland die Inseln Mafia und Pemba abgetreten.

Der Zar ist auf seiner Rückreise von Kopenhagen in Kiel eingetroffen und dort vom Prinzen Heinrich empfangen worden.

16. Der Zar hat in Kiel Revue über die Garnison abgehalten und dann in Gesellschaft des Prinzen Heinrich einem Flottenmanöver in der Eckernförder Bucht beigewohnt.

Wien, 14. In Konstantinopel hat sich der Direktor der ottomanischen Bank, von Haas, das Leben genommen.

London, 15. Laut Depeschen aus Kalkutta ist in Delhi ein Aufstand ausgebrochen. Bei einem Kampf zwischen den Aufständischen, die grösstentheils Muselmänner sind, und den Truppen gab es auf beiden Seiten Tode und Verwundete.

Die Bevölkerung Londons ist wieder durch einige neue Mordszenen in Whitechapel in die grösste Aufregung versetzt.

Herr Paul Gandner wird um gef. Angabe seiner Adresse ersucht, behufs Empfangnahme seiner Effekten.

Evangelischer Gottesdienst.
22. September in Campinas, 9—11 Uhr.
22. „ „ Loveira, Nachm. 3 Uhr.
6. Oktober in Cressial, Vorm. 9 Uhr.
6. „ „ Pirassununga, Nachm. 3 Uhr.
Pastor J. J. Zink.

Internationale Holzarbeiter-Gewerkschaft São Paulo.

Sonnabend, den 21. Sept., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal, Rua St. Ephigenia N. 101 A.

Tagesordnung:

1. Protokoll der letzten Mitglieder-Versammlung.
 2. Vereins-Angelegenheiten.
 3. Fragekasten.
- Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Früchte und Gemüse

in Gläsern (Conservas)

wie: Erdbeeren, Himbeeren, Kronsbeeren, Maikirschen, saure Pflaumen, Birnen und Walnüsse etc. etc.

Erbsen, Sellerie, Stangen- und Brechspargel, Spargelköpfe, Champignon.
Ausserdem ein Sortiment

Lübecker Marzipan-Torten
empfiehlt **THEODOR CORDES**
Conditorei Stadt Coblenz
41 Rua Direita.

Aufforderung.

Da alle mündlichen Aufforderungen bisher fruchtlos geblieben sind, so wird Hr. **Jakob Hörled** hiermit zum letzten Male ersucht, die bei mir vor 7 Monaten verpfändeten Sachen binnen acht Tagen einzulösen, widrigenfalls dieselben zur Deckung meines Guthabens verkauft werden.

São Paulo, 17. Sept. 1889.

Fr. Rehbein.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, dass ich in der **Rua Florencio d'Abreu 51** eine **Hutmacherei** errichtet habe und fertige Hüte in Filz, Seide und Stroh, jede Qualität, für Damen, Herren und Kinder, nach der neuesten Mode. Bestellungen nach Mass werden sauber angefertigt. Auch werden in meiner Werkstätte alte Hüte gewaschen, gefärbt und nach der neuesten Mode umgearbeitet, unter Garantie für reelle Arbeit zu soliden Preisen.

Achtungsvoll

AUGUST FREY.

Imperial Fabrica de Charutos

JUVENTUDE
von Franc. José Cardozo in S. Felix (Bahia).

Alleinige Vertreter dieser rühmlichst bekannten Fabrik für die Provinz S. Paulo:

L. DROUËT & Co.
Rua José Bonifacio N. 37 — S. Paulo.

Bekanntmachung.

Dem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die Anzeige, dass ich infolge der Erklärung des Hrn. Robert Köhler, dass er mich nicht bezahlen könne, genöthigt bin, die von mir vorher geführte Gastwirthschaft „Zur Heimath“ von heute an wieder selber zu übernehmen. Dieselbe ist nun von mir auf Hrn. **Carl Nawrath** übertragen worden, und muss ich zugleich erklären, dass ich für keine Schulden des genannten Rob. Köhler aufkomme und seine Gläubiger sich mit demselben direkt auseinanderzusetzen haben.

S. Paulo, 7. Septbr. 1889.

Samuel Heusy.

Zur gef. Notiz.

Zu der am Sonnabend stattfindenden **Einweihung** der von mir übernommenen **Gastwirthschaft „Zur Heimath“**, Rua Alegre N. 55, lade ich alle meine Freunde und werthen Kunden zu einem gemüthlichen Schoppen ein.

\$ 11!

Bestellungen auf Wicser-, Knobländer- und Bratwurst werden prompt ausgeführt.

Um gefälligen Zuspruch bittet

Carlos Nawrath.

Ein tüchtiger Sattler, Wagenpolsterer und Geschirrmacher, mit 20jähriger Praxis, sucht Beschäftigung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Grosse Auswahl von Kanten-Unterrocken in Halbwole, Köper, Creton und Bargent mit lebhaft echten Farben und Kanten empfiehlt **F. Santleben**, Fabrica de Meias — Rua S. Ephigenia N. 78.

Ein ordentlicher Junge, welcher die Schuhmacherei erlernen will, kann sofort eintreten bei **João Neumeyer**, Rua S. José 64.

Ein Saal und Alkoven ist zu vermieten.
Rua da Conceição N. 19.

Unübertrefflich!

KOSMOS-

mit selbstthätigem Sicherheits-Gelenk; Sitz-, Ruhe- und Schaukelstuhl zugleich, mit gleichzeitiger Verstellung von Rückenlehne und Beinstütze, ohne aufzustehen, nur durch das Körpergewicht, stets gebrauchsfertig.
Denkbar höchster Komfort für Gesunde und Kranke!



Kinderwagen

mit Gummirädern und Doppelfedern.
Das Feinste, was bis jetzt dagewesen.

MAKART

in reichster und



BOUQUETS

schönster Auswahl



Kinder-Velocipeden

in allen Grössen, darunter

Progress-Velocipeden, zwei- und dreirädrig zu fahren.

Preise billigst!

Prompteste Bedienung.

GUILH. WITTE, RUA S. BENTO N. 15.

Nur **10000** die Woche
SINGER Nähmaschine
von der **SINGER MANUFACTURING COMPANY**

SINGER
NEW-YORK

Die weltbekannte,

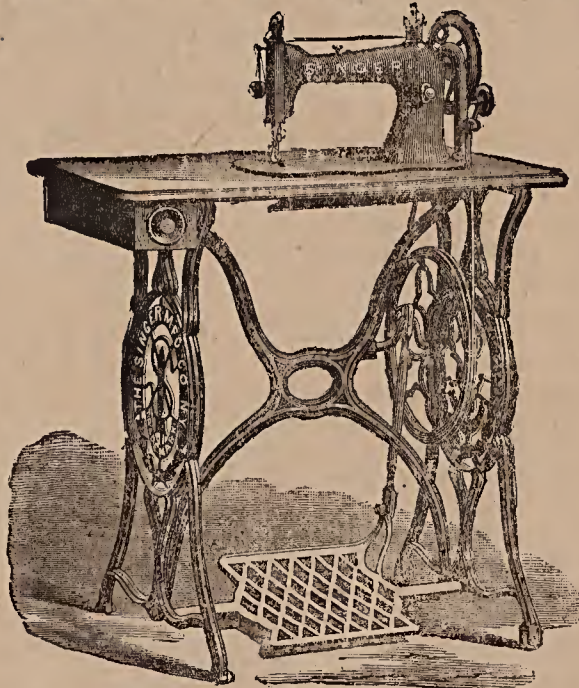
beste

und

billigste

aller

Nähmaschinen



Garantie

5 Jahre.

Reparaturen

gratis.

Instructionen

zu jeder Zeit

und

unentgeltlich

Stets vorrätig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die

echte SINGER Nähmaschine

jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätig **Zwirn und Seide** bester Qualität zu billigen Preisen, **Nadeln, Oel** in Latten und Flaschen, **Maschinenstücke** etc. Deposito und einziger Verkauf der **echten SINGER Nähmaschine** in der

RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO

General-Direktion von Süd-Amerika: **Rua dos Ourives N. 53 — Rio de Janeiro.**

Weil von Theer (ital. Catrame) abgeleitet, wird dieses Heilmittel Catramina genannt.



Wirksamstes Heilmittel für alle Brust- und Kehlkopf-Leiden.

Die „Gazzetta degli Ospedali“ von Mailand in ihrer Nummer 3 vom 10. Januar 1886 sagt: Mit der „Catramina“ in kleinen Gelatine-Pillen sind die schnellsten Kuren bewirkt bei allen Lungenkrankheiten und Brustübeln, wie Erkältungen, Entzündungen im Kehlkopf, einfacher und chronischer Bronchitis, Katarrh, Asthma, Lungenschwindsucht, selbst im Falle von Hohlgeschwüren.

Die Catramina-Pillen, so wirksam bei krampfhaftem Husten, sind sehr leicht lösbar und daher für den delikatesten Magen geeignet. Für alle diejenigen, welche öffentlich reden oder singen, sind sie unentbehrlich, um der Stimme Kraft und Reinheit zu verleihen.

Es bedarf keiner besonderen Anweisung für den Gebrauch der Pillen. Man lasse dieselben sich im Munde auflösen und nehme eine oder zwei (die man auch ganz hinunterschlucken kann) in je 2 Stunden. — Kindern (je nach Rücksicht auf ihr Alter) kann man die Catramina-Pillen in Zuckerwasser aufgelöst geben.

Konzessionäre für Süd-Amerika: **CARLO F. HOFER & Co., Genua (Italien).**

In allen guten Droguerien und Apotheken zu haben.

General-Depot für Brasilien: in **São Paulo** bei

HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO, Rua do Imperador 38.

Gasthaus zur Heimath.

Ich erlaube mir, meinen verehrten Landsleuten hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich obiges Gasthaus von Herrn Samuel Heusy auf meine Rechnung übernommen habe und mich bemühen werde, die mich beehrenden Besucher in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Für gute Getränke sowie vorzügliche Küche und aufmerksame Bedienung ist bestens Sorge getragen. Auch nehme ich Pensionisten zu den günstigsten Bedingungen an. — Ferner halte ich nach wie vor eine Auswahl von **frischen und geräucherten Wurstwaren** bester Qualität zur Verfügung meiner geschätzten Kunden, und werden solche auf Bestellung jederzeit prompt in's Haus geliefert.

Carlos Nawrath,
Rua Rafael Tobias 55.

Gastwirthschaft zu verkaufen.

Eine in Campinas gut eingerichtete und seit 4 Jahren betriebene Gastwirthschaft mit Billard ist veränderungshalber billig zu verkaufen.

Zu erfragen: in Campinas Rua S. Carlos 106 und in S. Paulo Rua Alameda dos Andradas 18 B.

Ein kompletter

Rectifizir-Apparat,

welcher eine Pipa Feinsprit in 8 Stunden liefert, ist zu verkaufen bei

João Arbenz, Kupferschmied.

Köchin

welche für ein kleines Haus zu kochen hat, findet mit gutem Salair sofortige Anstellung.

Informationen: „La Saison“, Rua S. Bento N. 51.

Ein Mädchen, Schwedin, welches auch Englisch spricht, sucht Stelle als Stubenmädchen.
Rua Gusmões 44.

Arbeiter

werden gesucht auf der Fazenda Sertão, Estação Campo Grande. (Linha Inglesa.)

Eine ältere Frau übernimmt die Bedienung von Patienten und Wöchnerinnen.
Rua da Conceição N. 19.

HOTEL BERLIN

Pensionisten finden noch Aufnahme zum Preise von 35000 pro Monat.
Th. Sagawe.
Rua da Boa Vista 44.

HUGO FROMM

Firma FROMM & KLAUSSNER
Commissarios de Charutos de Fumo da Bahia
Rua Brigadeiro Raphael Tobias N. 24
SÃO PAULO.

Wäsche

wird übernommen und gut und prompt besorgt. **Rua Gusmões 106**

RHEIN-WEINE in folgenden ersten Marken:
Hochheimer, Liebfrauenmilch,
sowie echter **TOKAYER-Wein**
sind zu haben bei **J. FLACH**
Rua S. Bento 18.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Maschinist** für Nähmaschinen.
Rua Imperatriz N. 34 B.

Ein erfahrener Maschinist sucht Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein deutsches Mädchen wird für eine kleine Familie gesucht. **Rua Tymbiras 4.**

Ein grosses Chalet mit Blumen- und Gemüsegarten in der Rua Benjamin Constant N. 2 (Braz) ist zu vermieten. Der Schlüssel befindet sich in der Venda an der Ecke. Näheres beim Oekonom der Lyra, Rua Rafael Tobias N. 38.

Köchin. Für eine kleine brasilianische Familie wird eine deutsche Köchin gesucht, welche gut zu kochen und sonstige häusliche Arbeit versteht. Es wird Kenntniss der portugiesischen Sprache erfordert. Näheres **Rua da Gloria N. 7.**

Einige Theilnehmer an einem guten bürgerlichen **Frühstücks- und Mittagstisch** können noch eintreten. **Rua Gusmões 106.**

für São Paulo und die Provinz.
(laut Analyse der Gesundheitsbehörde frei von Säure oder anderen schädlichen Stoffen)

AUSTRIA-BIERES
Alleiniger Vertreter des bekannten und geschätzten

andere Landessprosskulturen.
Innere der Provinz zum Verkauf von Kaffee und

empfehle ich seinen werthen Landestheilen im
São Paulo

65 — Rua 25 de Março — 65

EMIL TIME

Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.

Ladeira 25 de Março N. 4.

O MELHOR AMARGO! — Der beste Bitter!

Der gesündeste, bis jetzt bekannte Liqueur, welcher den Durst stillt, die Verdauung befördert, den Appetit reizt, die intermittirenden Fieber, Kopfschmerzen, Nervosität, Leberleiden, Spleen und Seekrankheit heilt, der Liqueur, welcher gegen **Wärmer, Cholera, Fieber** wirkt, wie durch unzählige ärztliche Certificate nachgewiesen ist, ist der

FERNET BRANCA

von Fratelli Branca in Mailand

prämirt mit Goldmedaillen in:
London 1888, Barcelona 1888, Turin 1884, Nizza 1883, Mailand 1881, Brüssel 1880, Sydney 1879, Paris 1878, Philadelphia 1876, Wien 1873 etc. etc.

Alleinige Concessionäre für den Export nach Südamerika seit dem Jahre 1875

Herren **CARLO F. HOFER & Co., Genua (Italien)**, die in allen bedeutenden Plätzen Südamerika's Niederlagen und Vertreter haben, welche letzteren befugt sind, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen jede Falsifikation und jedes gegen die Concessionäre gerichtete Unternehmen energisch vorzugehen.

Der Konsum von 2000 Kisten monatlich, welche das genannte Haus **CARLO F. HOFER & Co.** exportirt, oder 300,000 Liter pro Jahr nur in Südamerika, ist das beste Zeugnis für die Güte dieses geschätzten Präparats.

Man fordere **echten FERNET BRANCA!** Das Publikum lasse sich nicht durch die nachtheilig wirkenden Imitationen irre leiten, welche in viel geringerer Fernet-Qualität angeboten werden.

FRATELLI BRANCA.

Alleinige Importeure für ganz Brasilien:
Henrique Dell'Acqua & Irmão
Rua do Imperador 38 — São Paulo.



KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

SANTOS

geht am 24. Septbr. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **J. FLACH**
RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von G. Trebitz.